

Vorstehende Rechnungen sind von der Betriebskommission des Elektrizitätswerkes nach vorgängiger Durchsicht genehmigt worden.

Wyl, den 9. September 1902.

Der Präsident:

J. Truniger.

Der Aktuar:

F. Gürsch.

Vom Gemeinderat in genehmigendem Sinne Kenntnis genommen.

Wyl, den 19. September 1902.

Der Gemeindeamann:

J. Truniger.

Namens des Gemeinderates:

Der Gemeinderatschreiber:

Aug. Müller.

Vorstehende Rechnungen wurden von der Rechnungskommission geprüft und richtig befunden.

Wyl, den 30. September 1902.

Die Rechnungskommission:

Jac. Moser-Saag. Jean Lüthy.

Emil Ehrat.

Bericht

der Kommission des Elektrizitäts-Werkes

an den

Gemeinderat von Wyl.

— x —

Tit.

Am Schlusse des Rechnungsjahres 1901/1902 angelangt, beehren wir uns, Ihnen die per 30. Juni 1902 abgeschlossene Baurechnung und die Betriebsrechnung für vorgenannten Zeitraum zu unterbreiten und gestatten uns, dieselben mit einem kurzen Berichte zu begleiten.

Bau-Rechnung.

Wie aus derselben ersichtlich, hat sich der Bauconto gegenüber dem letztjährigen Abschlusse um ca. 14,000 Fr. erhöht, welche Summe in Hauptsachen zur Erstellung des Kohlenschopfes, zur Anschaffung von Mobiliar und Werkstatteinrichtung, dann aber auch für den Ausbau unserer Anlage in verschiedenen Beziehungen verwendet wurde.

Da die verschiedenen Ausgabeposten einzeln angeführt sind, so begnügen wir uns mit einigen kurzen Erläuterungen.

Die Geldbeschaffungskosten setzen sich zusammen aus Druckkosten und Stempelgebühren der Obligationen, sowie Bankprovision für das von der Gemeinde genehmigte zweite Anleihen im Betrage von Fr. 150,000. Unter dem Posten: Bau der Centrale sind insbesondere die Kosten für Magazineinrichtung und andere kleinere bauliche Ergänzungsarbeiten zusammengezogen, desgleichen unter Straßenanlage und Planierung die Kosten für Auffüllung und Ausbehnung des Platzes vor der Centrale, der Anlage der Straße zur und um die Centrale, sowie die Befiesung dieser Straßen und Plätze. Die Kosten des Kohlenschopfes betragen, wie angeführt, ca. Fr. 6100. Derselbe ist durch ein Geleise mit dem Kesselhaus verbunden und dient außer der Lagerung von Brennmaterial noch als Magazin für die mechanische Leiter und den Gerätschaftswagen der elektr. Abteilung der Feuerwehr. Bei der Dampfanlage sind diverse Ergänzungsarbeiten ausgeführt worden, z. B. Reserve-Anschlüsse an das städtische Wasserleitungsnetz für Kessel-speisung und Kondensation, während die elektrische Anlage durch

Erstellung der Beleuchtungsinstallationen in den Bureaux, Magazinen und Kohlenstopp, sowie Anlage neuer Straßenlampen erweitert wurde. Für die nötigen Meßapparate sind im Berichtsjahr ca. Fr. 600, für Bureau-Mobiliar ca. Fr. 1000 und für die Einrichtung der Werkstätte inkl. Bohrmaschine ca. Fr. 1500 verausgabt worden.

Die Baurechnung hat nun, abgesehen von eventuell nötig werdenden Erweiterungen ihren vorläufigen Abschluß erlangt und beträgt der Gesamtwert des Werkes nun Fr. 523,511. 30 Cts.

Betriebs-Rechnung.

Dieselbe schließt mit einem Vorschlag (über die komplette Verzinsung des Anlagekapitals hinaus) von rund Fr. 9000 ab, und geben die getrennt angeführten Posten der Rechnung ein interessantes Bild vom mannigfaltigen Geschäftsverkehr des Jahres.

Dieses Ergebnis des ersten normalen Betriebsjahres darf, wenn nicht ein glänzendes, so doch ein recht erfreuliches Resultat genannt werden; dasselbe kann als ein sicheres Zeichen dafür aufgefaßt werden, daß das von der Gemeinde Wyl mit so großen Opfern erbaute Werk auf gesunder, lebenskräftiger Basis steht und einer sichern Zukunft entgegensehen darf.

Dieses relativ günstige Resultat ist einerseits dem Umstande zuzuschreiben, daß während des Betriebsjahres einige an anderer Stelle angeführte Unterbrechungen abgerechnet, fast ständig die Energie vom Rubelwerk benützt werden konnte; andererseits hat natürlich hieran auch die erfreuliche Beteiligung der Einwohnerschaft als Abonnenten von Licht und Kraft ihren großen Anteil.

Wir lassen gleich hier eine Vergleichung der diversen Anschlußwerte für den letztjährigen und diesjährigen Abschluß folgen.

Es waren angeschlossen:

	Private Lampen	Lampen im Wyl	Koch- apparate	Wägel- eisen	Ventila- toren	Motoren	Straßenbelstg.		Private Wagenl.
							Glüh- lampen	Wagen- lampen	
1. Juli 1901	2946	263	1	25	—	12	123	18	6
1. „ 1902	4002	749	6	44	2	18	125	18	9

Es ist daraus und entsprechend auch aus den bezüglichlichen Rechnungsergebnissen ersichtlich, daß speziell die elektrische Beleuchtung sich in höchst erfreulicher Weise ausgedehnt hat, während bei den Motoren wohl die i. Z. angenommene Zahl erreicht wurde, jedoch nicht der vorgesehene Konsum. Es hat dieser Umstand seinen Grund darin, daß die Besitzer einiger größerer Motoranlagen, trotzdem diese bei der i. Z.

vorgenommenen Enquete ihre Beteiligung zusagten, bis jetzt noch nicht zum elektrischen Betrieb übergegangen sind; doch hoffen wir, daß dies in nächster Zeit geschehen werde; zwar ist gegenwärtig wieder der Anschluß einiger Motoren diverser Stärke bestimmt in Aussicht gestellt, allein für die richtige Prosperität des Werkes sollte eben die Kraftabgabe noch bedeutend vermehrt werden. Immerhin darf bemerkt werden, daß das Werk ja erst noch am Beginne seiner Entwicklung in dieser Hinsicht ist und daß eine successive Zunahme des Kraftbedarfs bei der zunehmenden Entwicklung Wyls nicht ausbleiben wird.

Die Stromabgabe für Beleuchtung dagegen ist durch Neuinstallationen und Vermehrung der Lampenzahlen bei den bisherigen Abonnenten in stetem Wachstum begriffen, zudem wird auch der Bahnhof Wyl auf den Winter mit elektrischem Licht versehen, indem nach langen Unterhandlungen mit der Bahngesellschaft eine Einigung erzielt werden konnte. Vorgeesehen sind im ganzen für innere und äußere Beleuchtung 6 Wogenlampen und circa 70 Glühlampen. Der Strompreis für die Bahnhofbeleuchtung mußte natürlich in gleicher Weise wie anderorts etwas reduziert werden; doch wird der große Konsum die Preisermäßigung wieder leicht einbringen.

Von den staatlichen Anstalten in Wyl werden also in nächster Zeit, da auch das kantonale Wyl beinahe alle Gebäude angeschlossen hat, nur noch die Post- und Telegraphenbureaux ohne elektrische Beleuchtung sein, doch hoffen wir auch recht baldigen Anschluß.

Eine erfreuliche Zunahme haben auch die Apparate für Wärme- und andere Spezialzwecke wie Kochapparate, Bügeleisen, Ventilatoren aufzuweisen, und darf an dieser Stelle erwähnt werden, daß diese sich überall größter Beliebtheit erfreuen, insbesondere da auch der Betrieb derselben bei rationellem Gebrauche, die große Bequemlichkeit nicht zu erwähnen, nicht allzu teuer zu stehen kommt.

Beim Installationsgeschäft, das bei der steten Zunahme der Lampenzahl einen erheblichen Verkehr aufweisen mußte, ist zu bemerken, daß der Umtausch der Glühlampen etwas zu wünschen übrig gelassen hat; die Preise für Glühlampen sind nun, um den Umtausch der Lampen im Interesse der Intensität des Lichtes zu fördern, erheblich reduziert worden und ist zu hoffen, daß die Abonnenten zum eigenen Vorteile die ausgebrannten Lampen fleißiger ersetzen werden.

Um auf den Betrieb der Anlage als solche überzugehen, darf erwähnt werden, daß derselbe sich in normaler Weise vollzog; Unterbrüche in der Stromlieferung kamen, Abstellungen an Sonntagen und in den Mittagsstunden der Woche natürlich abgerechnet, trotz den ziemlich zahlreichen Unterbrechungen von kürzerer und längerer Dauer seitens des Rubelwerkes, nur ganz wenige vor und waren dieselben jeweils von ganz kurzer Dauer. Es ist dieser Umstand ein Zeichen dafür,

daß die Kombination der Kraftquellen unserer Anlage: Rubelstrom, Accumulatornbatterie und Dampfreserve als allein zutreffend für eine richtige, kontinuierliche Stromabgabe genannt werden darf.

Die Dampfanlage kam während zwei Perioden von Wassermangel im Rubelreservoir in ständigen Betrieb, nämlich vom 4.—21. Dezember 1901 und 24. Januar bis 7. Februar 1902, und dann während des Jahres einige Mal vorübergehend bei Betriebsstörungen im Rubelwerk.

Schlußwort.

Am Schlusse unseres Berichtes gestatten wir uns, noch zu bemerken, daß wir den Vorschlag der diesjährigen Rechnung mit Rücksicht darauf, daß im kommenden Berichtsjahr die zurückbehaltenen Garantiebeträge ausbezahlt werden müssen, einfach auf die neue Rechnung übertragen haben.

Im Verlaufe des Berichtsjahres hat dann auch in der Leitung unserer Anlage eine Aenderung stattgefunden, indem nach Beendigung der Bauten die frühere Beleuchtungskommission aufgelöst wurde. An deren Stelle trat dann mit Beginn dieses Jahres eine Betriebskommission, bestehend aus dem Gemeindeammann als Präsident, zwei Mitgliedern aus dem Gemeinderat und zwei letzterer Behörde nicht angehörenden Mitgliedern. Eine neue Betriebsorganisation setzt die Funktionen und Kompetenzen der drei Instanzen unseres Werkes, d. h. des Gemeinderates, der Betriebskommission und der Betriebsleitung fest.

Wir können bei diesem Anlasse nicht umhin, auch an dieser Stelle (durch den Gemeinderat ist es schon früher geschehen) der früheren Beleuchtungskommission für ihre vielseitige und große Arbeit am Zustandekommen, an den Vorarbeiten und speziell am Bau unseres Werkes den besten Dank auszusprechen; möge dieselbe in der weiteren gedeihlichen Entwicklung desselben neuerdings die Genugtuung erhalten, für die Gemeinde Wyl ein schönes und lebenskräftiges Institut erstrebt und geschaffen zu haben.

Wir schließen unsern Bericht über das Betriebsjahr 1901/1902 mit dem Wunsche, daß unsere Anlage stets blühen und gedeihen und namentlich in finanzieller Hinsicht mehr und mehr erstarken möge.

Wyl, den 8. August 1902.

Namens der Betriebskommission des Elektrizitätswerkes,

Der Betriebsleiter:

F. Hürsch.

Gutachten

und

Anträge des Gemeinderates.

I.

Antrag

betreffend

Steuererhebung zur Deckung der Rechnungsdefizite

pro 30. Juni 1902.

Werte Mitbürger!

Das durch Steuererhebung zu deckende Defizit der Polizeirechnung 1901/1902 beträgt laut vorstehender Zusammenstellung Fr. 33,727. 60, somit Fr. 2,611. 27 mehr als voriges Jahr.

An außerordentlichen Mehrausgaben gegenüber früherer Rechnung sind zu verzeichnen:

- | | |
|---|---------------|
| 1. Für die öffentliche Straßenbeleuchtung, welcher Posten übrigens künftighin eine beständige Mehrbelastung bilden wird | Fr. 4000. — |
| 2. Baureparaturen und elektr. Installationen im Gerichtshaus | „ 2000. — |
| 3. Unfallversicherung von Arbeitern, außerordentliche Ausgaben | ca. „ 1000. — |
| 4. Krankenkassa-Defizit Fr. 700.—, gegenüber einem letztjährigen Vermögen von circa Fr. 900.—, somit Differenz | „ „ 1600. — |
| 5. Diverse kleine Gehaltsimutationen. | |

Das daherige, vorgenannte Defizit erfordert daher wiederum eine Polizeisteuer von $4\frac{1}{100} = 40$ Rp. von Fr. 100 Vermögen, nebst entsprechender Einkommen- und Haushaltungssteuer.

Die Hälfte Jahresschuld der **Feuerpolizeirechnung** im Betrage von Fr. 3,163.45 (in welcher Summe an außerordentlichen Ausgaben nebst kleineren Posten auf Fr. 1400. — für Hydranten und elektrische Installation im Gerätschaftslokal inbegriffen sind) kann durch eine Steuer von $25\frac{1}{100}$ des Gebäudeaffekuranzkapitals von 14 Millionen mehr als gedeckt werden. Der sich ergebende kleine Vorschuß findet in nächster Rechnung wieder Verwendung.

Wir beantragen, die Gemeindeversammlung wolle beschließen:

Es seien zur Deckung der genannten Defizite folgende Steuern zu erheben:

1. Polizeisteuern:

- a) von je Fr. 100. — Vermögen 40 Rp. ($4\frac{1}{100}$);
- b) je Fr. 4. — Einkommensteuer per einfache Klasse;
- c) eine Haushaltungssteuer von Fr. 2. —

2. Feuerpolizeisteuern:

- von je Fr. 1000. — des Gebäudeaffekuranzkapitals 25 Rp. ($0,25\frac{1}{100}$).

Wyl, den 4. Oktober 1902.

Der Gemeinderat.

II.

Gutachten

Betreffend

Kanalisation der Weierstraße.

Werte Mitbürger!

Bekanntlich haben seit einer Reihe von Jahren die Zustände an der Weierstraße in gesundheits- und ordnungspolizeilicher Hinsicht nicht nur den jeweiligen Rechnungskommissionen und anderen offiziellen Visitatoren hinreichend Stoff zu herber Kritik geboten; der gute Eindruck, welchen fremde Besucher von unserer Stadt erhalten könnten, ward jedesmal bedeutend herabgemindert, wenn sie zufällig deren Rehrseiten zu betrachten das „Vergnügen“ hatten. Schon oft wurde versucht, die wünschbare Ordnung herzustellen; allein stets ergab sich, daß nur durch eine gründliche, rationelle Kanalisation der Straße und zweckdienliche Einführung der privaten Ableitungen in dieselbe eine wirkliche Besserung zu erzielen sei, vor deren Ausführung man der Kosten wegen Umgang nahm.

Heute sind wir in der Lage, Ihnen ein Projekt vorzulegen, welches den wesentlichen Uebelständen abhelfen dürfte, ohne dabei unverhältnismäßige Kosten zu verursachen.

Dieses Projekt sieht vor, die Weierstraße im Sinne geradliniger Ausgleichung zu korrigieren, die südliche Linie gegen die Privatgärten, d. h. gegen die Stadthalde durch einen 30 cm. hohen Cementsockel abzugrenzen, längs dieses Sockels eine glatte Cementwasserchale mit diversen Einfallschächten anzulegen und der ganzen Straßenlänge nach, von der Hofhalde bis zum Schützenhaus, einen Cementröhrenkanal einzubetten, mit Fortsetzung vom Schützenhause westwärts im Weierdamm hinunter zum Krebsbach (bei der alten Brücke).

I. Kanalisation und Straße.

Der Weierstraßenkanal, (192 Meter Länge, $0,75\%$ Gefälle) erfordert inklusive Schächte und Erdarbeit eine Ausgabe von Fr. 2060. —
 Die Cementstraßenschale mit Gartensockel samt Steinbett „ 1300. —
 Die Ableitung zum Bach (78 m Länge, $1-2\frac{1}{2}\%$ Gefälle) „ 840. —
 somit Total-Kosten Fr. 4200. —

Da die ganze Anlage sowohl die Aufnahme des Dach- und Abwassers an der Nordseite der betreffenden Häuser an der Marktgaße

(Nr. 36—64) bezweckt und dies auch in vollständig richtiger Weise ermöglicht, dieselbe somit in erheblichem Maße den Interessen jener Liegenschaftsbesitzer zu dienen hat, erachten wir diese in Anwendung von Art. 63 des Baureglementes zu proportionalen Beiträgen pflichtig und zwar:

- a) An die Kosten der Kanalisation Hofhalde-Schützenhaus mit 25 % = Fr. 515.—
- b) An die Kosten der Schale samt Sockel Hofhalde-Schützenhaus mit 50 % = " 650.—
Fr. 1165.—

Da die Gemeinde selbst hieran wieder (für Gerichtshaus und Rathhaus) mit Fr. 200.50 zu partizipieren hat, wäre von ihr insgesamt **Fr. 3235.—** zu tragen.

II. Privatzuleitungen.

Bekanntlich wird bis anhin das Dachwasser der Häuser längs der Nordhalde vermittelst hölzerner, auf Pfählen liegender Kennel hinuntergeleitet, wo es sich dann in wenig malerischen Wasserfällen auf die Straße ergießt, diese ausschwenmt und keineswegs zu einer angenehmen Passage gestaltet. Die gleichen Ableitungen werden aber auch zu Sauchenausfuhr und in einzelnen Fällen für Küchenabwasser benutzt, wodurch die Straße in eckelerregender Weise verunreinigt wird. Wir hatten das Bestreben, diesem Uebelstande durch unterirdische Ableitung in Röhren abzuhelpen; diese Anforderungen fanden jedoch teils aus pecuniären, teils aus technischen und privatrechtlichen Gründen so vielen Widerstand und Schwierigkeiten, daß auf durchgehende Entfernung der Kennel für einmal nicht weiter gedrungen wurde. Dagegen wird von den Anstößern die Erstellung eines Schachtes in ihrem Grundbesitz, in gewisser Entfernung vom Grenzsockel, mit unterirdischer Zweigleitung in den Straßkanal verlangt. (Kosten durchschnittlich ca. Fr. 15.—), damit dieser Schacht die Kennelleitung (und event. später die unterirdische Zuleitung) aufnehmen kann. Dadurch wird erreicht, daß die Straße von den bisherigen Verschwemmungen und Verunreinigungen durch Dach- und Küchenwasser verschont bleibt und sauber gehalten werden kann. Für Saucheladung kann eine einfache, transportable Ueberleitung zum Wagen hergerichtet werden.

— * —

Man wendet vielleicht ein, daß durch diese Kanalisation der Krebsbach in einer für die unterliegenden Quartiere unliebsamen Weise verunreinigt werden könnte. Diese Befürchtung teilen wir nicht. Sauche in den Kanal zu leiten ist nicht gestattet; Küchenab-

leitungen führen nur wenige nordwärts hinunter, da die meisten in die Kanalisation der Marktgasse eingeführt sind; der fast beständig über die Hofhalde hinunter kommende kleine Wasserstrom aus der Hofbrauerei dürfte, in den obersten Punkt des Kanals eingeleitet, zu dessen Durchspülung gute Dienste leisten. Uebrigens ist vorgesehen, an geeigneter Stelle vor dem Auslauf in den Bach einen Putschschacht anzubringen, welcher feste und schlammige Bestandteile aufnehmen wird und periodisch gereinigt werden soll.

Wir halten die endliche Durchführung dieses schon längst pendenten Kanalisationsprojektes als geboten und stellen daher den

Antrag:

Die Gemeinde wolle beschließen:

1. Es sei der für Kanalisation der Weierstraße erforderliche Kredit erteilt und das bezügliche Projekt genehmigt.
2. Die Kosten von ca. Fr. 3200.— seien in laufender Rechnung zu tilgen, jedoch auf 2 Jahre zu repartieren.

Wyl, den 10. Oktober 1902.

Der Gemeinderat.

Bericht der Rechnungskommission

über das

Rechnungswesen und die Amtstätigkeit der Titl. Behörden

und die

Rechnungsablage des Elektrizitäts-Werkes pro 1901/1902.

—*—

Werte Mitbürger!

Zum letzten Mal in dieser Amtsperiode erstatten wir Ihnen über das Rechnungswesen und die Tätigkeit unserer Gemeindebehörde Bericht.

Das verflossene Jahr war nicht gerade so ereignisvoll für unsere Gemeinde wie seine zwei Vorgänger, in welchen speziell die Erstellung des **Elektrizitätswerkes** große Anforderungen sowohl an die Tätigkeit der Behörden als an die finanzielle Leistungsfähigkeit der Mitbürger stellte. Daß jedoch mit dieser, für unsere Gemeinde ehrenvollen Errungenschaft, das Ende der Arbeit und Opfer für das innere und äußere Wohl und Gedeihen unseres Ortes noch nicht erreicht ist, lassen die ebenso zahlreichen als wichtigen Verhandlungsgegenstände an dem **Gemeinderatsprotokoll** ersehen und werden Sie im Laufe des Berichtes davon Kenntnis nehmen können.

Indem wir zur Behandlung jedes einzelnen Departements schreiten, erlauben wir uns, jeweilen anschließend unsere Bemerkungen und, diesbezügliche Verhandlungen aus dem Protokoll zu machen.

Straßenwesen.

Wir müssen in erster Linie konstatieren, daß durch den Uebergang dieses Departements an den Werkmeister, Herrn **Sutter**, eine wesentlich günstigere Wendung eingetreten, indem beschlossene Arbeiten nicht

nur prompt und richtig ausgeführt wurden, sondern daß der Betreffende auch initiativ vorgeht.

Es ist dieses Straßenwesen eine Sache, welche in nächsten Jahren sowohl den Gemeinderat als auch den Bürger jedenfalls des öfteren beschäftigen wird. Nicht nur, daß Ansprüche auf Verbesserungen und Uebernahme bestehender Straßenneße durch die Gemeinde verlangt werden, zu welchen Sie durch Ihren Beschluß vom 1. Dezember 1901 schon Ihre Zustimmung gegeben; sondern es bestehen momentan eine Reihe neuer Straßenprojekte, deren Ausführung eine absolute Notwendigkeit ist. Es betrifft dies speziell die Gegend zwischen der oberen und unteren Bahnhofstraße. Die schon längst projektierte Korrektur der Fabrikstraße (Fortsetzung der sogen. neuen Zuzwilerstraße) einerseits und Muhlstraße andererseits und die neu getaufte Speerstraße lassen sich nicht wohl ausführen, ohne in Verbindung einer geregelten Straßenanlage auf dem Besitze der Filzfabrik und Herrn Müller-Styger. Es ist zu bedauern, daß eine lebhafteste Unterstützung zu dieser Angelegenheit von Seite der Letzgenannten zu fehlen scheint, trotzdem dieselben die Meistinteressierten sind. Der tit. Gemeinderat hat denn auch durch Hrn. Ingenieur Keller einen diesbezüglichen Situationsplan aufnehmen lassen, der sich im großen und ganzen einem schon bestehenden obgenannten Privaten anschließt und auch unsern Beifall gefunden hat.

Nach unserer Ansicht wäre es das Wichtigste, der Gemeinderat ließe über genanntes Quartier einen regelrechten Ueberbauungsplan erstellen und von der Regierung genehmigen, um allen Anständen und späteren Scherereien aus dem Wege zu gehen. Die bezüglichen Kosten werden später zum großen Teil ja wieder rückvergütet werden. Es hat uns gefreut, zu sehen, daß der tit. Gemeinderat bei Straßenprojektionen und Bauten sich bestimmt und energisch auf das jüngst zur Verteilung gelangte Baureglement stützt.

Die schon seit Jahren als ständiges Traktandum bestehende Korrektur der Weierstraße, welche speziell in sanitärischer Beziehung Wert hat, ist endlich der Ausführung nahe und wenn auch seitens der Anstößer dem Projekt nicht überall das gewünschte Entgegenkommen gezeigt wurde, so teilen wir die Meinung des Straßenchefs, daß nach und nach die Häuserbesitzer von selbst das Gute der damit in Verbindung gebrachten Kanalisation einsehen werden und sich dieser praktisch anschließen.

Auf Anfragen, das Teilstück Muhl-Zuzwil bei der Rudenzburg betreffend, wurde geantwortet, daß diese Erstellung Hand in Hand mit der Regulierung der Fabrikstraße geschehen werde. Endlich fügen wir noch bei, daß der tit. Gemeinderat bei der Regierung Schritte getan hat, behufs Verbreiterung der Muhlstraße, dabei mitverbindend eine untere Einfahrt zum Güterbahnhof, event. Ueberführung ins Sänktisquartier.

Öffentliche Gebäude.

Rathaus.

In demselben sind mehrere Reparaturen vollzogen worden, z. B. neue Böden gelegt und frisch gemalt und tapeziert. Der schon öfters erwähnte Glasabschluß und damit Schaffung eines Wartlokals ist noch nicht ausgeführt, würde sich aber sicher als recht praktisch erweisen. Bis jetzt war es im Winter Brauch, das Zimmer des Adjunkten als solches zu benutzen, wodurch die darin Beschäftigten vielfach in ihrer Arbeit gestört wurden.

Gerichtshaus.

Auch hier sollte unten bei der Stiege, um die unangenehme Zugluft zu verhüten, ein Abschluß geschaffen werden; auch ist im Wartezimmer des Gerichtslokales Mangel an Sitzplätzen. In dem heizbaren **Wartezimmer**, in welchem, nebenbei gesagt, das Telephon für den Polizeiposten nun angebracht ist, halten sich meistens die Herren Advokaten mit ihren Parteien auf, während das übrige Publikum — Zeugen und Zuhörer — auf diesen zügigen Raum, ohne Gelegenheit sich zu setzen, angewiesen ist.

Der im Gerichtslokal neu erstellte Ofen, ist, wie wir uns gerade zu überzeugen Gelegenheit hatten, gelungen; dagegen finden wir die wertvollen Gussplatten des alten abgebrochenen Ofens ungünstig platziert. Erstens lockern sich beständig die Schrauben in der Wand, da dieselbe sehr feucht ist und den Gyps nicht hält, aus gleichem Grunde fangen die Platten schon stark zu rosten an, und zweitens stehen dieselben zu tief, um bequem betrachtet werden zu können.

Durch Bemalung fast sämtlichen Holzwerks in der Wohnung des Polizisten Keller (mit wenigen Kosten durch einen Arrestanten ausgeführt) haben die Lokalitäten einen recht freundlichen Charakter erhalten; jedoch sollte nicht unterlassen werden, wenigstens in Stube, Küche und Gang die elektrische Beleuchtung zu installieren, wir erachten dies geradezu als sehr notwendig. Angezeigt ist die Ersetzung der Naturalverpflegungsstafel vor der Haustüre. Einen oft geäußerten Wunsch der Hofplatzbewohner, die Uhr im Gerichtshaus wieder in richtigen Zustand zu stellen, beziehungsweise Reparatur des Schlagwerkes, empfehlen wir dem Lit. Gemeinderat zur gefl. Berücksichtigung.

Krankenhaus.

Das Gebäude ist in gutem Zustande und in größter Reinlichkeit gehalten. Aus sanitariischen Gründen wurden Vertäferung und Be-

malung von Zimmern und Aborten vorgenommen, ebenso eine bequemere Einrichtung des Totenzimmers mit separatem Ausgang und praktischer Möblirung.

Wir unterstützen den Wunsch der Krankenkommision bezüglich des Herdes bezw. Anschaffung eines kleinern Petrolherdes für Notfälle; ebenso die Erstellung einer Remise in bescheidenem Umfange zur Unterbringung des Brennholzes und verschiedener Geräte.

Die Scheunen in der Stallengasse, wovon die eine für Löschgerätschaften, die andere als Lokal zur Aufbewahrung diversen Materials für die städt. Wasserleitung dient, sind für ihren Zweck bald nicht mehr genügend, zumal der Gerätschaften jährlich mehr werden und der Straßenbespritzungswagen über den Winter auch dort untergebracht werden soll. Wir wiederholen daher unsere, im letzten Bericht geäußerte Ansicht, daß die Erstellung eines Schopfes auf dem freien Platz beim Schützenhaus sehr vorteilhaft wäre. Nicht nur Geräte, sondern auch Vorräte, wie Pflaster- und Randsteine, Kies und Holzwaren u., könnten dadurch unberechtigter Benutzung entzogen werden und zudem gäbe es in dortiger Gegend einmal eine schönere Ordnung. Im Spritzenhaus sind einige Reparaturen an Gerätschaften nötig.

Außerst mangelhaft ist der Zustand der öffentlichen **Pissoirs** Abgesehen davon, daß dieselben, — wie auch die Gesundheitskommission erwähnt — infolge ihrer unpraktischen Anlage vielfach auch als **Aborte** benützt werden, geht infolge mangelhaften Unterhaltes das Eisenwerk zu Grunde. Bedenklich hat sich Rost angefest, teils schon große Löcher durchgefressen. Bei rechtzeitigem Anstrich wäre dies verhütet worden. Angezeigt wäre auch, jährlich wenigstens einmaliges abwaschen beziehungsweise überstreichen der teils dummen, noch mehr aber unsittlichen Zeichnungen und Sprüchen in diesen Anlagen. Beim Steinhäus sollte man zugleich die Mauer verputzen.

Wasserversorgung.

Der Werkmeister, dem die Aufsicht über die Wasserversorgung unserer Gemeinde unterstellt ist, verwaltet seine Sache in vorzüglicher Weise. Es sind übersichtliche Tabellen vorhanden, worauf das Durchschnittsergebnis der Quellen detailliert pro Monat ersichtlich; Inventar-Ein- und Ausgang, sowie den Lagerbestand, von dessen Richtigkeit wir uns durch Stichproben überzeugten.

Vielleicht interessieren Sie einige Details über den Umfang und Stand unserer Wasserversorgung. Die Länge des Gesamtnetzes beträgt heute 14,025 Meter mit 65 Absperrschieber, 92 Unterflur- und 6 Ueberflurhydranten.

Der Durchschnittszufluß sämtlicher Quellen betrug im vergangenen Jahr 1800 Liter per Minute und zwar im Minimum 1210 und im Maximum 2410 Liter.

Der Inhalt der Reservoirs beträgt 950 Cubikmeter, ca. 1,000,000 Liter.

Der höchste Punkt ist der Hofplatz, 605 Meter ü. M., wo die Druckhöhe $4\frac{1}{2}$ Atmosphären beträgt, der tiefste am Bahnhofplatz mit 573 Meter und einem Drucke von $7\frac{1}{2}$ Atmosphären. Die Erstellungskosten dieser prächtigen Anlage belaufen sich bis heute — Hausanschlässe u. natürlich nicht inbegriffen — auf Fr. 340,527.—, wovon Fr. 286,527 amortisiert sind, so daß die feste Schuld am 30. Juni 1902 noch Fr. 54,000 beträgt. Wer hätte vor 25 Jahren gedacht, daß dieses Werk solche Ausdehnung annehmen würde und aller Wahrscheinlichkeit nach noch mehr annehmen wird!

Viel Arbeitszeit mit Unterhandlungen und mancher Gang brauchte es, um mit den Besitzern des Quellengebietes einmal fertig zu werden, dafür darf aber die diesbezügliche Anlage in Hittingen-See als eine ebenfalls gelungene bezeichnet werden, wovon wir uns bei der Besichtigung überzeugten.

Der letzte Jahr wieder in stand gestellte Wasserstandzeiger funktioniert nicht mehr, der Fehler liegt an der defekten Einrichtung im Wasserhäuschen beim Reservoir. Momentan hat der Umstand weniger Bedeutung, da Wasser reichlich vorhanden ist; die gehörige Instandstellung betrachten wir jedoch als geboten.

Krankenkasse.

Die Rechnung der oblig. Krankenkasse hat im verflossenen Jahr mit einem sehr ungünstigen finanziellen Resultate abgeschlossen.

Es ist um so unangenehmer, diesen Rückschlag konstatieren zu müssen, als sowohl die Zahl der Patienten (88) in, als außer dem Krankenhause fast die gleiche war, wie im verflossenen Rechnungsjahr, ebenso der Mitglieder (542).

Nun müssen wir bemerken, daß in verflossenen Jahren die Rechnung jeweilen mit einem Aktivsaldo abschloß und zwar 1898/99 Fr. 594.20, 1899/1900 Fr. 481.—, 1900/01 Fr. 932.45, hingegen 1901/02 mit einem Passivsaldo von Fr. 614.70, was also einem Rückschlag von ca. Fr. 1500 gleichkommt. Die Differenz stammt in erster Linie aus dem Minderbeitrag der Mitglieder von über Fr. 500, welcher einzig daher kommt, daß die Meister und Dienstgeber, die von ihnen angestellten Dienstleute resp. Gesellen nicht prompt anmelden; nur durchschnittlich 8 bis 14 Tage verspätete Schriftenabgabe pro Person kann für die Kasse bei einem Umsatz von 1000—1200 Personen zu 20 resp.

40 Gts. pro Woche bedeutend antreffen. Das beste Mittel, dieser Säumigkeit abzuweichen, wäre, verschärfte Aufmerksamkeit seitens der Gemeindepolizei und unnachsichtige Bestrafung seitens des Gemeinderates; noch mehr hilft nach, strikte Befolgung der Statuten durch die Arbeitgeber, welche wir speziell darauf aufmerksam machen, daß das Defizit der Krankenkasse durch die Polizeikasse gedeckt werden muß, dieselben also direkt für ihre Unterlassungssünden bestraft werden.

Die Verpflegung im Krankenhause übersteigt die letztjährige Rechnung um Fr. 700, diejenige außer demselben um ca. Fr. 600. Der Gesundheitszustand der Mitglieder war also ein ungünstiger. Die Verpflegung stellte sich im Krankenhaus auf Fr. 2.56 per Person.

Gesundheits-Kommission.

Die Gesundheitskommission hat, wie in dem prompt geführten Tagebuch bzw. Protokoll ersichtlich ist, ihre Obliegenheiten mit Eifer und Fleiß erfüllt, indem sie im verflossenen Jahre in 35 Untersuchungen und Inspektionen nicht nur eine ausgedehnte Lebensmittel-Kontrolle übte, sondern auch den sanitären Verhältnissen der Gemeinde ihre volle Aufmerksamkeit schenkte.

Beim Broduntersuch wurden 2 Bäcker wegen Uebertretung der Vorschriften von der Gesundheitskommission schriftlich verwarnt, bei 5 mußte dem Gemeinderat ein Strafantrag gestellt werden. Immerhin wurde die Qualität des in Wyl gebackenen Brodes als eine befriedigende erklärt.

Weniger wird in ihrem Berichte die Qualität der Milch gerühmt, bei 95 Proben wurden nur 68 als gut und reell bezeichnet, 23 als genügend und 4 als ungenügend. Im Vorjahre stand es in dieser Beziehung besser; indem dort 92 % der untersuchten Proben als gut und reell bezeichnet wurden, dies Jahr nur 72 %. Der Staat sollte zur Abwechslung auch einmal die Lieferanten von guter Milch prämiieren!

In Bezug auf Fleisch- und Wurstwarenuntersuch lauten die Berichte recht zufriedenstellend, auch hat sich der Konsum um 350 Schlachttiere vermehrt, nämlich von 3382 auf 3732. Die Schlachtviehkontrolle hat uns nicht sonderlich imponiert, nicht mit Unrecht hat der Lit. Gemeinderat auf nächstes Frühjahr eine Aenderung diesbezüglich im Sinne. Eine von der Gesundheitskommission beanstandete Weinstiefung und deshalb vom Gemeinderat verhängte Buße bilden ein sich häufig wiederholender Verhandlungsgegenstand in den Protokollen und wenn der Streit schließlich zu gunsten des Klägers gerichtlich entschieden wurde, so möchten wir der Behörde eine Wiederholung eines solchen Falles wahrlich nicht gönnen.

Mit Interesse verfolgte die Gesundheitskommission auch das Zustandekommen des neuen, Ihnen jüngst zu Handen gestellten Bau-

reglements und ermangelte nicht, auch seine Wünsche und Anträge darin aufnehmen zu lassen. Momentan beschäftigt sich die Kommission auch mit dem Projekt der geruchlosen Grubenentleerung. Ein allerdings zeitgemäses Thema.

Mit Bedauern müssen wir konstatieren, daß bezüglich der Neuherstellung eines Marktreglements, trotzdem schon seit Jahren die Notwendigkeit eines solchen betont wurde, noch nichts getan worden ist. Viel Arbeit wird das doch nicht geben und hoffen wir, dasselbe inbegriffen eine Verordnung zum neu geschaffenen Gemüsemarkt noch dies Jahr erscheinen zu sehen.

Elektrizitäts-Werk.

Dieses Werk, wir glauben nicht zu übertreiben, wenn wir sagen, es sei gegenwärtig der Stolz und die Freude der Gemeinde, hat sein erstes Betriebsjahr hinter sich und zwar ein über alles Erwarten günstiges, indem es nämlich mit einem Einnahmen- d. h. Betriebsüberschuß von ca. Fr. 9000.— abschließt, gegenüber einem budgetirten Defizit von Fr. 3000.—. Wir verweisen diesbezüglich auf den ebenfalls im Drucke beigefügten Spezialbericht des Betriebsleiters, welcher quasi alles enthält, was die Rechnungskommission Ihnen punkto Aenderung im Betrieb und über diesen selbst sagen könnte. Wir beschränken uns deshalb darauf, zu erklären, daß wir die dortigen Rechnungsverhältnisse eingehend geprüft und daß wir sowohl die Rechnungsanlage selbst, als auch die Kontrollbücher sehr praktisch und übersichtlich angelegt fanden. Es existieren Waren- und Material-Ein- und Ausgangsbücher, aus denen am Ende des Jahres ersichtlich ist, wo jedes Glühlicht hingekommen ist, jede Installationsfaktura ist nach Original detailliert eingeschrieben und an Hand des Inventarverzeichnisses gemachte Stichproben haben uns vom richtigen Bestande desselben überzeugt. Aus dem Protokolle ist ersichtlich, daß dem Personal während des laufenden Jahres durchwegs der Gehalt etwas aufgebessert worden ist, daß ferner fürs kommende Jahr eine Vermehrung und Vergrößerung der Kraftabonnenten in Aussicht steht und daß es endlich die Direktion der Bundes-Bahnen übers Herz gebracht hat, sich dem Werk für die hiesige Bahnhofsanlage-Beleuchtung anzuschließen, wodurch sich die nächstjährige Rechnung aller Wahrscheinlichkeit nach noch günstiger gestalten wird.

Notiz genommen haben wir von einem Bericht des schweiz. elektrotechnischen Vereins, der sich in seinem Jahresbericht sehr günstig über unsere Anlage ausspricht. Anerkennung gebührt auch noch dem weggezogenen Bureaugehilfen Siegfried für seine flotte Buchführung mit der anschließenden Bemerkung, daß die Verhandlungen betreff. Wiederbesetzung dieser Stelle noch pendent sind. Zweifelsohne

wird dies geschehen müssen, da an Arbeit kein Mangel ist und der Betriebsleiter auch außerhalb des Werkes behufs Aufsicht und Kontrolle viel in Anspruch genommen wird.

Im Uebrigen schließt sich die Rechnungskommission an das Schlusswort des Betriebsleiters, Herrn Gürsch, lebhaft an, dem wir für seine Gewissenhaftigkeit ebenfalls alle Anerkennung zollen.

Es wurde im letzten Kommunalbericht auch die Frage angetönt, ob nicht gelegentlich von einem Amortisationsplan bezüglich der Schuld am Elektrizitätswerk gesprochen werden dürfte, worauf zu bemerken ist, daß allfälliger Betriebsüberschuß einstweilen zur Abtragung der Schuld vom Bau- und Material-Conto Verwendung findet.

Feuerpolizei.

Auch im verflossenen Rechnungsjahr wurde der Ausbildung unseres Feuerwehrcorps alle Aufmerksamkeit gewidmet. Spezielle Erwähnung verdient die Schaffung einer Abteilung, deren Aufgabe ist, in Brandfällen durch passendes Eingreifen, sowohl Unglücksfällen als Verkehrsstörungen an den elektrischen Leitungen vorzubeugen. Sie ist zu diesem Dienst speziell ausgerüstet und instruiert, ihr Materialwagen befindet sich im Elektrizitätswerk.

Ein weiterer Fortschritt besteht darin, daß heute sämtliche Feuerwehrmannschaft versichert ist. Es trägt diese Vorsichtsmaßregel wesentlich zu unerschrockener Hülfeleistung in Feuergefähr bei.

Eisenbahnwesen.

Einen wesentlichen Verhandlungsgegenstand unserer Gemeinde-Behörde bildete die Umbaute des Bahnhofes, und wenn auch alle Bemühungen ein für die Gemeinde, respektiv den Ort befriedigendes Resultat zu erringen, fehlschlagen, so müssen wir konstatieren, daß der Gemeinderat seine Pflicht getan und sowohl durch persönliche Bemühungen in St. Gallen und Bern, als auch sonst kein Mittel unversucht gelassen, seinen Wünschen — die mit denen der Bewohner enig gingen — Gehör zu verschaffen. Der Gemeinderat hatte auf eine Totalneubaute gedrungen, in der richtigen Voraussicht, wenn der projektierte Neubau mit ziemlich erheblichen Kosten einmal ausgeführt sei, ein Entgegenkommen in dem von der Behörde verlangten Sinne auf Jahre hinaus nicht zu erwarten sei; das Eisenbahndepartement erklärte jedoch rundweg, für eine Neubaute sei vorderhand kein Bedürfnis, die Erweiterung im projektierten Sinne jedoch unbedingt notwendig und unausschiebbar. Wir haben nun heute vor uns das Facit dieses Beschlusses. So schlimm wie es anfänglich den Anschein hatte, ist es nicht herausgekommen. Nebenbei bemerkt, war es gut,

daß der Gemeinderat die Bürger durch die Publikationsorgane vom Stand der gepflogenen Unterhandlungen auf dem Laufenden hielt. Freundschaft und Entgegenkommen hat die Direktion der B. B. in Wyl nicht gesät.

Um dann der loyalen Gesinnung gegenüber unserem Orte die Krone aufzusetzen, hat die Direktion der Schweizer Bahnen in der Fahrordnung des Sommerfahrplanes den bisher um 10³⁰ von Zürich ankommenden Zug eingehen lassen, ohne aber als Entgelt dafür den später eingeschalteten Zug in Wyl anhalten zu lassen, wodurch Industrielle und Geschäftsleute in hiesiger Gegend schwer geschädigt werden.

Trotzdem der Gemeinderat sich schriftlich und mündlich gegen diese Schädigung wehrte, blieb es bei gefasstem Beschlusse. Mehr Aussicht auf Erfolg scheinen die Bestrebungen zur Beseitigung der Passarelle zu haben. Hoffen wir es.

Betreff des Bahnprojektes Konstanz-Wyl sind die Sachen endlich soweit vorgerückt, daß das Initiativ-Komitee zu Händen des schweiz. Eisenbahndepartement das Konzessionsbegehren für den Bau dieser Linie stellen konnte.

Die Länge der Bahn soll 37,8 Kilometer betragen und folgende Stationen erhalten: Wyl, Tobel, Märweil, Weinfelden, Berg, Mattweil, Illighausen und Konstanz, sowie Haltestellen in Bronschhofen, Bettwiesen, Buhnam und Jakobshöhe. Die Baukosten betragen Fr. 4,760,000. Wie mitgeteilt wird, hat die st. gallische Regierung das Konzessionsgesuch in empfehlendem Sinne an das Eisenbahndepartement geleitet und wird die nächste Nationalratssitzung hoffentlich den Entscheid bringen.

In finanzieller Beziehung, auch betreff Subvention durch den Kanton scheinen keine Schwierigkeiten zu bestehen.

Wirtschaftswesen.

Die Rechnungs-Kommission hält es für ihre Pflicht, die Wirtschaftsverhältnisse unserer Gemeinde näher zu beleuchten. Schon im Jahre 1895 wurde im kantonalen Sanitätskommissions-Bericht auf die abnormen Wirtschaftsverhältnisse in Wyl hingewiesen; im gleichen Sinne spricht sich ein Bericht der Gesundheitskommission vom Dezember 1896 aus. Als im September 1897 direkt vor den Türen des staatl. Ayls eine Wirtschaft entstehen sollte, auf Protestation der Verwaltung dann aber verweigert wurde, schrieb das Polizeidepartement dem Gemeinderat von Wyl folgende Bemerkung: „Schließlich geben wir Ihnen bei dieser Gelegenheit zu erwägen, ob für die Gemeinde Wyl sich nicht ein Wirt-

schaftsperrebeschluß im Sinne des Art. 5 des kantonalen Wirtschafts-gesetzes rechtfertigen ließe.“ Im Komunal-Bericht vom 13. Dezember 1901 steht folgende nur zu wahre Warnung:

Die Gemeinde zählt zur Zeit 75 Wirtschaften, das bedeutet gegenüber einem Bestand um Ende Mai 1895, in 7 Jahren eine Zunahme von 12% und ergibt bei einer, durch die letzte Volkszählung konstatierte Mehrbevölkerung von 4975 Seelen (inklusive Ayl 652) eine Wirtschaft auf 67 Seelen. Trotzdem hierin ein entschiedener Uebelstand erblickt werden muß, hat sich bis jetzt weder bei Behörde noch Bevölkerung besondere Neigung zu abhilflichen Maßnahmen gezeigt. Eine von privater Seite lancirte Anregung auf Einführung der Wirtschaftsperre wurde vom Gemeinderat der Bürgerversammlung vorgelegt, von dieser aber abschlägig beschieden. Die etwas erhöhte Bemessung der Patenttagen, welche seither praktiziert wird, hat sich nicht als bahnbrechendes Schuzmittel erwiesen. Es dürfte angezeigt sein, wenn der Gemeinderat die Frage der Sperre, welche allein geeignet sein dürfte, weitere Zunahme der Wirtschaften zu verhindern, nochmals in Erwägung ziehen würde. Sofern er selber mit einem bezüglichlichen Antrage vor die Gemeinde treten würde, dürfte die letztere eher geneigt sein, in zustimmendem Sinne auf die Sache einzutreten. Eine gesetzliche Pflicht hiezu besteht für den Gemeinderat natürlich nicht, aber die Frage ist entschieden einer eingehenden Prüfung wert, indem das Anwachsen der Wirtschaften über das Bedürfnis hinaus, die öffentlichen Interessen nach verschiedenen Richtungen gefährdet. Die zunächst liegenden Gefahren, welche eine vollständige Freiheit auf diesem Gebiete mit sich bringt, sind zu bekannt, als daß es nötig wäre, sie hier noch besonders zu erwähnen, von den mehr indirekten nachteiligen Folgen, welche diese Freiheit haben kann, wollen wir hier nur auf die ungesunde Baupespekulation aufmerksam machen, welche zu fördern sie in hohem Maße geeignet ist.

Einer letzteren schon in ihren Anfängen zu wehren, liegt aber entschieden im wohlverstandenen Interesse eines aufstrebenden Gemeinwesens, indem bauliche Krisen bekanntermaßen nicht nur für die direkt davon Betroffenen verhängnisvoll werden, sondern auch die Weiterentwicklung der Ortschaften, in denen sie auftreten, auf Jahre hinaus zu unterbinden pflegen. Gerade weil uns eine gesunde Weiterentwicklung der Stadt Wyl am Herzen liegt, möchten wir auf eine der Gefahren, welche derselben drohen könnte, aufmerksam machen.

Und weiters schreibt die Regierung dazu unterm 2. September dieses Jahres: „Die Tatsache der starken Vermehrung der Wirtschaften — seit 1895 um 12% muß dem Gemeinderat die Frage betreffend Einführung der Wirtschaftsperre als prüfenswert erscheinen lassen

Seither hat sich das Verhältnis noch verschlimmert, so daß heute auf 58 Einwohner, beziehungsweise auf ca. 10 stimmfähige Bürger eine Wirtschaft kommt. Was würde da die staatswirtschaftliche Kommission des Kantons Bern erst sagen, welche sich gewaltig darüber aufhält, daß in der Stadt Bern, welche als „Wirtschaftsstadt“ angesehen wird — auf 275 Einwohner schon eine Wirtschaft habe, ganz abgesehen von verschiedenen Kantonen, in denen erst auf 300 Personen ein Wirtschaftspatent erteilt werden darf.

An Hand dieser Tatsachen beantragte die Rechnungskommission, der Gemeinderat solle durch Gemeindebeschluß angehalten werden, im Interesse von Ort und Bevölkerung die Wirtschaftssperre auszusprechen. Vorschriftsgemäß machte sie dem Gemeinderate von ihrem Beschluß Mitteilung und erhielt von diesem die schriftliche Antwort, daß es dessen nicht bedürfe, da der Gemeinderat in Anbetracht der heutigen Situation die Frage **unverzüglich** zur erneuten Wiedererwägung und Prüfung ziehen werde und zweifeln wir nicht daran, daß dieselbe zu einem andern Resultate führen werde, als im Jahre 1898.

Steuerwesen.

Das steuerbare Vermögen erhielt einen mäßigen Zuwachs. Ueber die Richtigkeit der Vermögensangaben stellen wir keinen Versuch an, vielleicht kommen im neuen Steuergezet die Sünder dann zum Vorschein. Dagegen erwähnen wir, daß die Regierung der Gemeinde Wyl zum Vorwurf macht, dieselbe hätte seit Jahren die zur Fondäufnung bestimmten Einnahmen in laufender Rechnung gebraucht und dadurch der Fondmangel bis zu einer Summe von 140,000 Fr. anwachsen lassen. Der jeweilige Zuschlag zum Fond sei nur eine **nomminelle** Fondierung, **keine effektiv materielle** und bezweifelt sehr, ob die Gemeinde diese Summe angesichts der ökonomischen Lage und der jetzigen Steuerverhältnisse bald im Stande sein werde, ersetzen zu können, sie behauptet ferner, dieser Modus habe zur **Niederhaltung des Steueranlasses** gedient und untersagt für die Zukunft jede Verwendung von fondspflichtigen Einnahmen in laufender Rechnung. Dem gegenüber kann die Rechnungskommission, ohne übrigens weder für noch gegen Stellung zu nehmen, nur konstatieren, daß dieser Zustand schon seit mehr als 20 Jahren andauert, und von der Oberbehörde bis vor einigen Jahren anstandslos genehmigt worden ist.

Amts-Verwaltung.

Der Gemeinderat erledigte im verflossenen Amtsjahr seine Geschäfte in 43 ordentlichen, 11 Extra- und 2 kumulativ-Sitzungen und behandelte ein reichhaltiges Material.

Er gelangte zur Fertigstellung des Baureglements, schuf eine Verordnung für den städtischen Werkmeister, welcher in Zukunft die vermittelnde Person zwischen den Bürgern und der Behörde ist, er hat die Wünsche und Anträge soweit sein Departement reicht, von ersteren anzunehmen oder seine eigenen Beobachtungen in Form von Rapporten oder Begutachtungen dem Gemeinderat vorzulegen und deren eventuelle Beschlüsse hierüber auszuführen und so der Behörde ihre Arbeit zu erleichtern, er führt genaue Kontrolle über die Arbeiter und Material u.

Auch eine neue Kaminfegerverordnung mit Tarif wurde herausgegeben, welche gelegentlich jeder Familie bekannt gegeben werden soll.

Die Kanzleien verrichten ihre Arbeit in bekannter vorzüglicher Weise und sind die betreffenden Protokolle per Rechnungsabchluß prompt bereinigt. Der neue Gemeindefassier hat sich in sein Amt gut eingearbeitet. In den Besoldungen der Behörden sind einige gerechtfertigte Aenderungen in Form von Gehaltserhöhungen vorgekommen, wo größere Anforderungen gestellt werden, teils von Verminderungen von Arbeitsentlastung eingetreten ist. An Stelle des weggezogenen Herrn Gemeinderat Gruebler wurde Herr **Bapt. Senn** gewählt, ebenso folgte dem langjährigen Gemeinderatsweibel Herr Müller sein Sohn im Amte nach. Mögen die Herren recht lange der Gemeinde ihre Dienste widmen.

Das Waisenamt behandelte seine Traktanden in 28 Sitzungen und ist aus dem Protokoll ersichtlich, daß es die Interessen seiner Schutzbefohlenen gehörig wahrte. Eine Stichprobe überzeugte uns von dem richtigen Vorhandensein der im Schirmkasten liegenden Werttitel; wir begnügten uns damit, da der ganze Bestand kurz vorher durch das Tit. Bezirksamt anlässlich des Komunaluntersuches kontrolliert worden.

Dagegen vermißten wir ein Wertschriften-Verzeichnis der polit. Gemeinde behufs Kontrollierung der Ein- und Ausgänge.

Aufgefallen ist uns auch die Nichteinhaltung des Gemeindebeschlusses betreff. Veröffentlichung der Gemeinderatsverhandlungen. Wir haben darüber — allerdings ohne ein Mitglied der Behörde über seine Ansicht zuerst zu fragen — beraten, ob dieser von der Gemeinde zum Beschluß erhobene Antrag irgend welche Nachteile oder Unannehmlichkeiten im Gefolge hätte, haben aber nichts derartiges gefunden, darum begreifen wir nicht, warum diesem **Beschlusse** nicht regelmäßig Folge geleistet wird.

Bei Einsichtnahme der Mobilien-Versicherungstabelle überraschten uns mehrere Polizen von geradezu erstaunlicher Höhe, so daß wir an der Richtigkeit der Angaben fast zweifelten. Wäre da eine genauere Prüfung seitens der Genehmigungsbehörde nicht angezeigt?

Anschließend an Obiges, können wir uns einer weiteren Bemerkung nicht enthalten. Es wurde im Laufe des Jahres auch eine neue Versicherungs-Police über das Gemeindeinventar errichtet, welche im Gefolge hatte, daß der Versicherungswert von 22,000 auf 40,000 Fr. zu stehen kam. Wir können nun aber die Ansicht nicht teilen, daß deswegen das Gemeinde-Vermögen auch um 18000 Fr. gestiegen sei. Recht versichern hat bekanntlich seine gute Seite, aber die Versicherungssumme als Vermögen taxieren, kommt keinem Menschen in den Sinn. Wir befürworten eher das Gegenteil „Abschreiben“ an Jahre lang gebrauchten Utensilien ist das Richtige, was nützt es in der Rechnung ein großes Vermögen zu verzeichnen, welches doch nicht existiert.

Mit Befriedigung haben wir gelesen, daß der Gemeinderat sich ebenfalls mit der Lösung der Real- und Fortbildungsschulfrage beschäftigt; wir stehen einer Erweiterung dieser Anstalt ebenfalls sympathisch gegenüber und betonen noch, daß, wenn die gegenwärtig überall angestrebten Verkehrsverbesserungen im Bezirk realisiert werden, der Besuch dieser Anstalt vom Lande vielleicht stark benutzt würde.

Zum Schlusse teilen wir Ihnen mit, daß die Rechnungskommission das gesamte Rechnungswesen genau geprüft, die einzelnen Ein- und Ausgabeposten mit denen früherer Jahrgänge größtenteils verglichen und nichts Auffälliges gefunden hat. Wir unterlassen jeweilen mit Zahlen aufzuwarten, in der Voraussetzung, daß die Bürger dasjenige, was sie speziell interessiert, aus den gedruckten Rechnungen selbst ersehen und vergleichen können und beantragen Ihnen:

1. Es sei die Jahresrechnung pro 1901/1902 einschließlich derjenigen des Elektrizitätswerkes zu genehmigen.
2. Es sei dem Tit. Gemeinderate, sowie den Gemeindebeamten für ihre prompte Amtsverwaltung der Dank der Gemeinde ausgesprochen.

Wyl, 10. Oktober 1902.

Für die Rechnungskommission:

Der Berichterstatter:

Emil Shrat.